



1999/12 Ausland

<https://shop.jungle.world/artikel/1999/12/ruc-schlag-lurgan>

Attentat in Nordirland

RUC-Schlag in Lurgan

Von **Carlos Kunze**

<none>

Am Montag ging die Bombe hoch. Sie war unter dem Auto der prominenten katholischen Anwältin Rosemary Nelson angebracht. Sie starb an ihren Verletzungen. Kurz darauf bekannte sich die seit einem Jahr bekannte protestantisch-loyalistische Gruppe Red Hand Defenders zu dem Anschlag in der nordirischen Ortschaft Lurgan.

Aber in republikanischen Kreisen glaubt man nicht an deren Alleintäterschaft. Nicht nur, weil bezweifelt wird, daß die Red Hand Defenders ohne Unterstützung fähig sind, eine solche Bombenfalle zu bauen. Nelson hatte auch Morddrohungen erhalten. Und zwar von hohen Offizieren der nordirischen Polizeitruppe RUC, die protestantisch dominiert ist. Das hatte sie bereits im vergangenen Jahr vor dem US-Kongreß gesagt. Nach republikanischen Quellen hat sie ergebnislos um Polizeischutz nachgesucht.

Die Anwältin hatte sich bei der RUC kaum Freunde gemacht. Sie hat Tausende von Strafanzeigen gegen die RUC wegen gewalttätiger Übergriffe gesammelt, sie vertrat mutmaßliche IRA-Mitglieder vor Gericht und war Rechtsberaterin des Anwohnervereins von der Garvaghy Road in Portadown, der sich gegen die Umzüge des protestantischen Oranierordens durch die Straße wehrt. Zudem befaßte sie sich mit einer eventuellen Zusammenarbeit von RUC und loyalistischen Kommandos bei der Ermordung ihres Anwaltskollegen Pat Finucane vor rund zehn Jahren.

Republikanisch-nationalistische Kreise fordern nun eine internationale Untersuchungskommission. Mittlerweile ist klar, daß die Untersuchung unter Leitung von David Phillips, Polizeichef im englischen Kent, und unter Beteiligung von John Guido vom FBI stattfinden wird.

Ab Mittwoch vergangener Woche eskalierte die Situation in Portadown, 40 Kilometer südlich von Belfast. Zunächst kam es zu einer Straßenschlacht zwischen Republikanern und Loyalisten, in die sich dann auch die RUC einklinkte. Tags darauf wurde die Anwältin in Lurgan beigesetzt; einige Tausend republikanische Katholiken nahmen an dem Trauermarsch teil. Einige Stunden später knallte es erneut in Portadown, diesmal zwischen Republikanern und RUC. Die Auseinandersetzungen gingen am Freitagabend weiter.

Da hatte es schon ein neues Todesopfer loyalistischer Paramilitärs gegeben. Diesmal jedoch eines aus den eigenen Reihen: Frankie Curry wurde am Mittwoch von der Ulster Volunteer Force erschossen, als er durch Belfasts Shankill-Distrikt lief. Curry war erst am Montag davor aus dem Knast gekommen. Nach Angaben der Irish Times war er seit den siebziger Jahren Mitglied einiger loyalistischer paramilitärischer Gruppen gewesen. Im vergangenen Sommer hatte er demnach einen Drogendealer der Ulster Defence Association namens William "Wassy" Paul erschossen und angeblich die Kontrolle über dessen Drogennetzwerk übernommen. Jedenfalls zählte er zu den loyalistischen "Dissidenten", die gegen einen Waffenstillstand der Paramilitärs opponieren. Und damit kam er denen in die Quere, die an einem Waffenstillstand festhalten wollen.

Unklar ist bislang, aus welchem konkreten Grund er erschossen wurde. Möglicherweise wegen des Attentates auf die katholische Anwältin. Polizei und einige loyalistische Quellen gehen nach Angaben der Irish Times davon aus, daß er eng mit den Red Hand Defenders verbunden war, die ihrerseits Rosemary Nelson umbrachten. Er selbst hat das bestritten.

Vielleicht kam er aber auch relativ zufällig ums Leben, weil er Leuten in die Arme lief, mit denen er seit langem im Streit lag.